

6./7. OKT 2018

# Beethoven und Schostakowitsch

KULTURPALAST  
DRESDEN

Nach dem Konzert  
signiert Michael Sanderling  
die neu erschienene CD  
im Foyer, EG



Für Abonnenten zum  
Vorzugspreis!

#9  
13

## BEETHOVEN & SCHOSTAKOWITSCH

DER ZYKLUS SÄMTLICHER SINFONIEN  
MIT DER DRESDNER PHILHARMONIE UND  
MICHAEL SANDERLING

Beethovens Neunte mit Schostakowitschs „Babi Jar“ zu konfrontieren, Menschenliebe und Massaker: Auf dieses Wagnis haben sich Chefdirigent Michael Sanderling und die Dresdner Philharmonie mit ihre neuesten CD eingelassen. Diese ist bereits die fünfte Neuerscheinung der Gesamteinspielung aller Sinfonien beider Meister.

[dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de)

Beethoven:  
Sinfonie Nr. 9 d-Moll

Schostakowitsch:  
Sinfonie Nr. 13 b-Moll  
„Babi Jar“

Michael Sanderling | Dirigent  
Dresdner Philharmonie

PROGRAMM

**Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)**

**Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61  
(Kadenz von Christian Tetzlaff)**

*Allegro ma non troppo*

*Larghetto – attacca*

*Rondo (Allegro)*

———— PAUSE ————

**Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1975)**

**Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70**

*Allegro*

*Moderato*

*Presto – attacca*

*Largo – attacca*

*Allegretto*

**Michael Sanderling** | Dirigent

**Christian Tetzlaff** | Violine

**Dresdner Philharmonie**

**ARTIST**  
IN RESIDENCE



## PRIMUS INTER PARES

### BEETHOVENS VIOLINKONZERT

Als Beethovens Violinkonzert am Tag vor Heiligabend 1806 vom Wiener Geiger Franz Clement im Theater an der Wien uraufgeführt wurde, dürfte die Tinte auf den Notenblättern kaum trocken gewesen sein, denn Beethoven hatte das neue Werk erst knapp vor dem Aufführungstermin fertiggestellt, so dass die Musiker das Stück in der Premiere quasi vom Blatt spielten – und das mit beachtlichem Erfolg. Es hat sich ein Pressebericht erhalten, der Beethovens Komposition durchaus differenziert in den Blick nimmt: „Der vortreffliche Violinspieler Klement spielte unter anderen vorzüglichen Stücken, auch ein Violinkonzert von Beethhoben, das seiner Originalität und mannigfaltigen schönen Stellen wegen mit ausnehmenden Beyfall aufgenommen wurde. Man empfing besonders Klements bewährte Kunst und Anmuth, seine Stärke und Sicherheit auf der Violin, die sein Slave ist, mit lärmendem Bravo. [...] Über Beethhofens Concert ist das Urteil von

Kennern ungetheilt, es gesteht demselben manche Schönheit zu, bekennt aber, daß der Zusammenhang oft ganz zerrissen scheine, und daß die unendlichen Wiederholungen einiger gemeinen Stellen leicht ermüden könnten.“

Die Irritation des Rezensenten und die stockend anlaufenden Rezeption dieses Konzertes, das erst Mitte des 19. Jahrhunderts dank Joseph Joachim im Repertoire verankert wurde, mögen zeigen, dass der Typus des sinfonischen Konzertes, den Beethoven etablierte, als neuartig und schwierig empfunden wurde, setzte er sich doch mit seinen konzertanten Werken vom Typus des gängigen Virtuosenkonzerts dezidiert ab. Nicht, dass der Violinpart nicht anspruchsvoll wäre – im Gegenteil –, aber das Solo-Instrument bleibt als primus inter pares Teil eines übergeordneten Ganzen. Zumal im weitläufigen ersten Satz wartet Beethoven mit ungewöhnlichen formalen Lösungen auf, die bei der damali-

Ankündigung der Uraufführung des  
Violinkonzertes von Beethoven

gen Hörerschaft den Eindruck hervorriefen, dass „der Zusammenhang oft ganz zerrissen scheine“. In der Orchesterexposition werden nicht weniger als fünf thematische Gestalten präsentiert: ein erstes Thema, zwei eher überleitende Gedanken, der Seitensatz und eine abschließende Gestalt. Hauptthema und Seitensatz sind dabei nicht kontrastierend gestaltet, sondern ähneln einander in ihrem lyrisch-gesanglichen Gestus. Wenn nach der Orchesterexposition dieser Abschnitt nunmehr unter Einbezug des Solisten rekapituliert wird, ordnet Beethoven die Themengestalten neu. Sie erscheinen nun nicht mehr in der Reihenfolge A-B-C-D-E, sondern A-B-D-E-C-D-E. Eine solch weiträumige Architektur dürfte damals neuartig gewirkt haben. Freilich hatte Beethoven sehr wohl für Integration gesorgt: Das pochende Eröffnungsmotiv ist quasi allgegenwärtig und bündigt die zentrifugalen Kräfte. Die Durchführung



moduliert ausgiebig in Moll-Bereiche und lässt schon an den abgründigen Kopfsatz von Schumanns Violinkonzert denken. Im zweiten Satz blendet Beethoven Liedform und Variation ineinander. Ein erstes Thema wird zunächst in vier Durchläufen in jeweils verändertem orchestralen Klanggewand und neuen Nuancierungen durch den Solisten präsentiert, ehe dieser einen zweiten Gedanken ins Spiel bringt und anschließend beide Themen variiert werden.

## DIE FASSUNGEN

Der Part der Solo-Violine, der heutzutage zumeist in den Konzerten erklingt, ist nicht identisch mit dem, welcher in der Uraufführung erklang. Beethoven revidierte die Solo-Stimme vor der Drucklegung im Jahr 1807 gründlich. Muzio Clementi in London hatte mehrere Werke Beethovens unter Verlag genommen und gleichzeitig angeregt, dass Beethoven das Violinkonzert auch in einer Version für Klavier und Orchester veröffentlichen möge. Beethoven kam dieser Bitte nach, so dass im Falle dieses Konzertes eigentlich drei Fassungen existieren: Uraufführungsversion, Druckversion mit Violine als Soloinstrument, Druckversion mit Klavier als Solo-Instrument. Christian Tetzlaff gehört zu denjenigen, die auch die Uraufführungsfassung des Konzertes in jüngerer Vergangenheit wieder vorgestellt haben.

## DIE KADENZEN

Beethoven hat für das Violinkonzert keine Kadenz auskomponiert, sondern deren Gestaltung oblag dem Solisten. Späterhin haben verschiedenste Autoren – Komponisten oder komponierende Solisten – Kadenzen für dieses Konzert niedergeschrieben, unter ihnen Ferdinand David, Joseph Joachim, Henri Vieuxtemps, Eugen Ysaÿe, Camille Saint-Saëns und Ferruccio Busoni. Für die Fassung des Konzerts für Klavier und Orchester hat Beethoven allerdings Kadenzen komponiert. Insbesondere die Kadenz für den ersten Satz wirkt wie eine dramatische Szene mit Dialogen zwischen Solo-Instrument und Pauke. Diese Kadenz wurde in jüngerer Vergangenheit wiederum für die Violine unter Hinzuziehung weiterer Instrumente adaptiert. Solche Versionen haben etwa Patricia Kopatchinskaja mit Philippe Herreweghe sowie Gidon Kremer mit Nikolaus Harnoncourt vorgelegt. Seien wir gespannt auf Christian Tetzlaffs Kadenz.

Fiel im ersten Satz auf, dass die Aufgabe des Solisten oft darin bestand, vom Orchester vorgegebenes Material virtuos aufzugreifen, so wird er im Finale zum wirklich gleichberechtigten Akteur, dem es im Wechselspiel mit dem Orchester obliegt, selbst Substantielles zu artikulieren. Nachdem er die Hörer im Kopfsatz mit einer recht komplexen Formgebung überrascht hat, sorgt Beethoven im Finale gleichsam für Ausgleich: Der Satz ist als ein temperamentvolles Rondo in geradezu klassisch modellhafter Formgebung gestaltet.

## LUDWIG VAN BEETHOVEN

getauft am 17. Dezember 1770 in Bonn

† 26. März 1827 in Wien

## KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER D-DUR OP. 61

### Entstehung

Urfassung 1806

überarbeitete Fassung 1807

### Uraufführung

23. Dezember 1806 im Theater an der Wien

mit Franz Clement als Solist

### Spieldauer

ca. 45 Minuten



Morgen

ירושלים

JERUSALEM

القدس

Heute

Immer

22. Jüdische Musik- und  
Theaterwoche Dresden  
25.10. ~~~~~ 04.11.2018

[www.juedische-woche-dresden.de](http://www.juedische-woche-dresden.de)

# EINE ANTI-APOTHEOSE

## SCHOSTAKOWITSCHS 9. SINFONIE

Unter den Bedingungen von Unfreiheit wächst der Kunst oft eine besondere Kraft und Bedeutung zu. Sie vermag, in chiffrierter Form Wahrheiten auszusprechen, welche direkt zu artikulieren unmöglich ist, weil dem, der sie ausspricht und manchmal auch dem, der sie hört, Gefahr der Repression droht. Allerdings ist der Künstler, der möchte, dass sein Werk gehört, gesehen oder gelesen werde, auf Wege der Distribution angewiesen, die wiederum zumeist von den Mächtigen mehr oder weniger kontrolliert werden. Im Bereich der Musik sind das Verlage, Klangkörper und Medien. So ist der Künstler, der sich sowohl der Wahrheit als auch seinem Publikum verpflichtet fühlt, das mit ihm unter den Bedingungen der Unfreiheit lebt, zu einer Gratwanderung zwischen Anpassung und Subversion gezwungen: Angepasst gerade so weit, dass er noch rezipiert werden kann, dennoch subversiv, indem er unter der Hand das Verbotene ausspricht und seine Botschaft von einem sensibilisierten Publikum vernommen werden kann. Diesen oft schmerzvollen Weg musste Dmitri Schostakowitsch spätestens seit 1936 gehen, als er

erstmalig massiv ins Kreuzfeuer der stalinistischen Kulturpolitik geriet. Am Beispiel der 9. Sinfonie lassen sich die Gefahren eines solchen Balanceaktes nachvollziehen. Ende 1944 kam das Gerücht auf, Schostakowitsch arbeite an einer neuen Sinfonie, die dem nunmehr schon absehbaren Sieg der Sowjetunion im 2. Weltkrieg gewidmet sein würde. Der Komponist bestätigte solche Gerüchte: „Ja, ich denke schon an die nächste, die Sinfonie Nr. 9. Falls ich einen entsprechenden Text finde, möchte ich sie nicht nur für Orchester komponieren, sondern auch für Chor und Solisten.“ Damit aber waren Erwartungen geschürt worden – auch bei Stalin. In den von Solomon Wolkow aufgezeichneten Schostakowitsch-Memoiren liest sich das so: „Stalin hat ganz gewiss nie an seiner Genialität und seiner Größe gezweifelt. Doch als der Krieg gegen Hitler gewonnen war, schnappte er vollends über. Er war wie der Frosch in der Fabel, der sich zur Größe des Stiers aufblies. Mit dem Unterschied, dass auch seine gesamte Umgebung den Frosch Stalin für einen Stier hielt und ihm die entsprechenden Ehren erwies.





Dmitri Schostakowitsch 1950

Alle Welt umjubelte Stalin, und nun wurde ich in diesen unheiligen Reigen einbezogen. Der Anlass war sozusagen gegeben. Wir hatten den Krieg gewonnen. Um welchen Preis, das war unwichtig. Wichtig war nur der Sieg. Das Imperium hatte sich ausgedehnt. Von Schostakowitsch forderte man die große Apotheose: Chor und Solisten sollten den Führer besingen. Auch die Ziffer würde Stalin gefallen: die Neunte Sinfonie! Stalin hörte sich immer genau an, was Experten und Spezialisten einer bestimmten Branche zu berichten wussten. Und in diesem Fall versicherten ihm die Experten, ich verstehe meine Sache. Daraus schloss Stalin, die Symphonie zu seinen Ehren würde von höchster Qualität sein. Man werde stolz

sagen können: Hier ist sie, unsere vaterländische neunte Symphonie. Ich muss bekennen: Ich gab dem Führer und Lehrer Anlass zu solchen Träumen, denn ich kündigte an, eine Apotheose schreiben zu wollen. Ich versuchte zu lügen, und das wandte sich gegen mich. Als die Neunte uraufgeführt wurde, erzürnte sich Stalin ungeheuerlich. Er fühlte sich in seinen heiligsten Gefühlen verletzt. Es gab keine Solisten, und eine Apotheose gab es auch nicht – nicht eine Spur der Beweihräucherung des Größten. Es war einfach Musik, die Stalin nicht verstand und deren Gehalt daher dubios war. [...] Ich konnte keine Apotheose auf Stalin schreiben, konnte es einfach nicht.“ Die Folgen für Schostakowitsch waren fatal. Wurde die Sinfonie schon nach ihrer Uraufführung 1945 scharf kritisiert, so kam es für Schostakowitsch und andere Komponisten ganz schlimm, als Stalin 1948 seine kulturpolitischen Bluthunde Shdanow und Chrennikow zur Treibjagd auf missliebige Komponisten von der Leine ließ und nach 1936 ein zweites Mal ein Scherbengericht über Schostakowitsch hereinbrach, er als „Formalist“ und „Volksfeind“ gebrandmarkt

zur persona non grata wurde – ein Bann, der erst nach Stalins Tod 1953 allmählich gelöst werden sollte.

Der Vorwurf des „Formalismus“ liefert dabei einen Schlüssel zum Verständnis von Schostakowitschs Musik: Dieser Begriff wurde aus der Literatur entlehnt und pejorativ umgewertet. Für die russischen Formalisten, eine Strömung die sich um 1915 etablierte, war der Begriff der Verfremdung zentral als eines Kunstmittels, das die Wahrnehmungs- und Kritikfähigkeit des Rezipienten zu schärfen vermochte. Solcher Mittel bedient sich Schostakowitsch in der Tat und in genialer Weise. Seine Neunte gibt sich an der Oberfläche klassizistisch, aber dieser Klassizismus ist zu keinem Moment geheuer. Der harmlos spielerische Beginn der Sinfonie narrt die Hörer. Spätestens mit dem Seitensatz wird die Musik zur grotesken Farce. Man höre auf die Instrumentation: Schweres Blech und Militärtrommeln zücken die Waffen, um dem Liedchen der Pikkoloflöte zu sekundieren, das sich wie ein Narr durch die gepanzerten Reihen tollt. Die bedrohlichen Untertöne werden in den Durchführungspartien noch vernehmlicher und die Reprise hat alle

Mühe, die heitere Fassade wieder notdürftig herzurichten. Jakob Knaus hat in einem Artikel in der Neuen Zürcher Zeitung auf die Substanzverwandtschaft dieses Satzes mit Gustav Mahlers Wunderhorn-Lied „Lob des hohen Verstandes“ hingewiesen und versucht nachzuweisen, das Schostakowitsch Stalin, den „Weisesten der Weisen“, auf sublimen Weise mit dem „Esel“ des Liedes identifiziere. Es sei dahingestellt, ob solche Deutung wirklich stichhaltig ist. Verwandt sind Schostakowitsch und Mahler aber in ihrem Gespür für die abgründigen Ausdrucksqualitäten, die sich scheinbar banalem, benutztem musikalischen Material abgewinnen lassen. Der zweite Satz ist ganz von Klageintonationen durchdrungen. In den Gesängen der Klarinetten klingen melodische Wendungen an, wie sie in jüdischer Musik begegnen. Karg und ausgedünnt erscheint der Satz. Verschattet wirkt der Klang der gedämpften Streicher, bedrohlich die in chromatischen Schritten sich windenden Gestalten, und selbst, wenn sich gegen Ende das Klangbild ein wenig lichtet, verströmt die Musik eher Resignation als Befriedung. Der zentrale Satz gleicht einem in grellen Farben gezeich-

neten Scherzo. Vergleichbare Intonationen begegneten etwa im Finale der 4. Sinfonie, bevor der Satz in die Katastrophe mündet oder im ebenso gespenstischen Scherzo der 6. Sinfonie. Der Satz wirkt surreal, mit scharf und rasch geschnittenen Episoden, voll irrsinniger Geschäftigkeit und Gehetztheit. Dieses Treiben wird abrupt durch den 4. Satz beendet, einer in Klänge gebannten Szene: Wie in einem Verhör antwortet die einsame Stimme des Solo-Fagotts den drohenden Anrufungen der Posaunen und der Tuba. Am Ende aber gelingt es dem Deliquenten, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, indem er sich gleichsam die Narrenkappe aufsetzt: Der Monolog des Fagotts wandelt sich urplötzlich zum betont banalen Final-Thema, dem sich ein leiernder Gesang der Holzbläser und ein beschädigter Marsch gesellen. Sie sind die Protagonisten dieser spottgetränkten Anti-Apotheose.

## **DMITRI SCHOSTAKOWITSCH**

\* 25. September 1906 in Sankt Petersburg

† 9. August 1975 in Moskau

## SINFONIE NR. 9 ES-DUR OP. 70

### **Entstehung**

1944 – 1945

### **Uraufführung**

3. November 1945 in Leningrad mit den

Leningrader Philharmonikern unter Leitung von

Jewgeni Mrawinski

### **Spieldauer**

ca. 25 Minuten

Die Konzertsaison 2018/2019 ist **MICHAEL SANDERLINGS** achte als Chefdirigent der Dresdner Philharmonie.

Sein Name verbindet sich mit einem großen musikalischen und technischen Anspruch, konzentrierter Probenarbeit und Konzertereignissen von unvergesslicher Intensität. Und große Erfolge bei seinen jüngsten Tourneen nach Japan, Südkorea und England zeigen, dass Sanderling die Dresdner Philharmonie durch seine Arbeit innerhalb kurzer Zeit zur Höchstform gebracht hat. In dieser Saison wird Michael Sanderling mit seinem Orchester und namhaften Solisten wie Julia Fischer, Beatrice Rana und Herbert Schuch u.a. in Japan, Korea, Argentinien, Chile, Brasilien sowie in Köln, Budapest und Warschau zu Gast sein. Zur Saisoneroöffnung dirigiert Michael Sanderling die Uraufführung eines Auftragswerks von Fazıl Say. Einen besonderen Programmschwerpunkt bilden Werke von Dmitri Schostakowitsch im Zusammenhang mit der Vollaendung der Gesamtaufnahme der Sinfonien von Beethoven und Schostakowitsch. Bereits die ersten bei Sony Classical erschienenen CDs haben mit überraschenden Bezügen die Tragfähigkeit der Gegenüber-

stellung dieser beiden großen Sinfoniker bewiesen und ein neues Kapitel in der Diskographie der Dresdner Philharmonie aufgeschlagen. Weitere Höhepunkte werden die Konzerte mit Mahlers 9. Sinfonie und der Saisonabschluss mit Julia Fischer, der langjährigen künstlerischen Partnerin, als Solistin sein. Als Gastdirigent leitet er regelmäßig das Gewandhausorchester Leipzig, das Tonhalle-Orchester Zürich, die Münchner Philharmoniker, das Konzerthausorchester Berlin, das Toronto Symphony Orchestra, das Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra und die Sinfonieorchester des SWR und des WDR.

Sein Debüt gibt er demnächst bei den Berliner Philharmonikern, beim Orchestre de Paris, beim Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, beim Helsinki Philharmonic Orchestra, beim Orchestre National du Capitole de Toulouse, beim Seoul Philharmonic Orchestra, bei den St.Petersburger Philharmonikern und beim Tchaikowski Sinfonieorchester Moskau.

Erfolge als Operndirigent feierte er mit Philip Glass' „The Fall of the House of Usher“ in Potsdam und mit Sergei Prokofjews „Krieg und Frieden“ an der Oper Köln.



Als Cellist und Dirigent nahm er bedeutende Werke von Dvořák, Schumann, Schostakowitsch, Prokofjew, Tschaikowski auf CD auf. Eine Herzensangelegenheit ist Michael Sanderling die Arbeit mit dem musikalischen Nachwuchs. Die Kurt Masur Akademie – Orchesterakademie der Dresdner Philharmonie, deren Gründung durch sein Engagement und die besondere Verbundenheit von Kurt Masur mit der Dresdner Philharmonie ermöglicht wurde, trägt durch die Einladung von jungen internationalen Musikern dazu bei, die besondere Klangkultur des Traditionsorchesters an die Spitzenkräfte der neuen

Generation weiterzugeben und gleichzeitig mit deren Impulsen die Zukunftsfähigkeit des Orchesters zu sichern. Darüber hinaus unterrichtet er als Professor an der Musikhochschule Frankfurt am Main und arbeitet regelmäßig mit dem Bundesjugendorchester, dem Jerusalem Weimar Youth Orchestra, der Jungen Deutschen Philharmonie sowie mit dem Schleswig Holstein Festivalorchester zusammen. Nach der zehnjährigen Chefdirigenten-Arbeit ist er zum Ehren-dirigenten der Deutschen Streicherphilharmonie ernannt worden.

**CHRISTIAN TETZLAFF** ist einer der gefragtesten Geiger unserer Zeit. „The greatest performance of the work I’ve ever heard“, schrieb Tim Ashley im Guardian über seine Interpretation des Beethoven-Violinkonzerts mit Daniel Harding. Konzerte mit Christian Tetzlaff werden oft zu einer existenziellen Erfahrung für Interpret und Publikum gleichermaßen, altvertraute Stücke erscheinen in völlig neuem Licht. Er lenkt den Blick aber auch immer wieder auf vergessene Meisterwerke und versucht, gehaltvolle neue Werke im Repertoire zu etablieren. Er pflegt ein ungewöhnlich breites Repertoire und gibt rund 100 Konzerte pro Jahr.

Christian Tetzlaff war „Artist in Residence“ bei den Berliner Philharmonikern, hat eine mehrere Spielzeiten umfassende Konzertserie mit dem Orchester der New Yorker Met unter James Levine bestritten und gastiert regelmäßig u. a. bei den Wiener und den New Yorker Philharmonikern, dem Concertgebouworkest Amsterdam und den großen Londoner Orchestern. Dabei arbeitet er mit Dirigenten wie Andris Nelsons, Robin Ticciati und Vladimir Jurowski zusammen. Was den 1966 in Hamburg geborenen und inzwischen mit seiner Familie in Berlin lebenden Musiker so einzigartig macht, sind – neben seinem großen geigerischen Können – vor allem drei Dinge: Er nimmt den Notentext wörtlich, er versteht Musik als Sprache, und er liest die großen Werke als



Erzählungen, die von zentralen Erfahrungen handeln. Dem Publikum das zu vermitteln, ist Christian Tetzlaffs Ziel. Als Geiger versucht er, hinter dem Werk zu verschwinden – aber gerade das macht seine Interpretationen sehr individuell. Christian Tetzlaff „spricht“ mit seiner Geige, sein Spiel umfasst eine große Bandbreite an Ausdrucksmöglichkeiten und ist nicht allein auf Wohlklang und virtuoson Glanz ausgerichtet.

Bereits 1994 gründete Christian Tetzlaff sein eigenes Streichquartett, und bis heute liegt ihm die Kammermusik ebenso am Herzen wie seine Arbeit als Solist mit und ohne Orchester. Das Tetzlaff Quartett wurde u. a. mit dem Diapason d’or ausgezeichnet, das Trio mit seiner Schwester Tanja Tetzlaff und dem Pianisten Lars Vogt für den Grammy nominiert. Aber auch für seine solistischen CD-Aufnahmen hat Christian Tetzlaff zahlreiche CD-Preise erhalten. 2017 erschien eine neue Solo-Einspielung der Sonaten und Partiten von Bach.

Christian Tetzlaff spielt eine Geige des deutschen Geigenbauers Peter Greiner und unterrichtet regelmäßig an der Kronberg Akademie.

# Pianissimo!

Weltstars in Dresden: 5 Klavierabende in der Saison 2018/19

23.10.18 · 20 h

Kulturpalast

## Daniel Barenboim

Sonaten von Ludwig van Beethoven



12.11.18 · 20 h

Kulturpalast

## Igor Levit

Werke von Bach, Busoni, Schumann, Wagner und Liszt

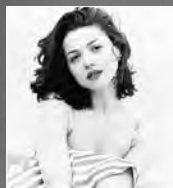


23.02.19 · 20 h

Kulturpalast

## Khatia Buniatishvili

Werke von Schubert und Liszt



25.04.19 · 20 h

Kulturpalast

## Fazıl Say

Werke von Chopin, Beethoven, Satie und Say  
In Zusammenarbeit mit der Dresdner Philharmonie



04.06.19 · 20 h

Kulturpalast

## Grigory Sokolov

Das Programm wird noch bekannt gegeben.  
In Zusammenarbeit mit den Dresdner Musikfestspielen




A·L·E·G·R·I·A  
THE JOY OF MUSIC

SZ SÄCHSISCHE  
ZEITUNG

tickets 0800-33 33 380 Anruf kostenfrei · [www.dresdenmusik.info](http://www.dresdenmusik.info)

Dresden  
Musik





Die **DRESDNER PHILHARMONIE** blickt als Orchester der Landeshauptstadt Dresden auf eine 150-jährige Tradition zurück. Seit 1870, als Dresden den ersten großen Konzertsaal erhielt, sind ihre Sinfoniekonzerte ein fester Bestandteil des städtischen Konzertlebens. Bis heute ist die Dresdner Philharmonie ein Konzertorchester mit regelmäßigen Ausflügen zur konzertanten Oper und zum Oratorium. Ihre Heimstätte ist der im April 2017 eröffnete hochmoderne Konzertsaal im Kulturpalast im Herzen der Altstadt. Chefdirigent der Dresdner Philharmonie ist seit 2011 Michael Sanderling. Neben Kurt Masur, Chefdirigent in den Jahren 1967–

1972 und seit 1994 Ehrendirigent, zählen zu seinen Vorgängern u. a. Paul van Kempen (1934–1942), Carl Schuricht (1942–1944), Heinz Bongartz (1947–1964), Herbert Kegel (1977–1985), Marek Janowski (2000–2004) und Rafael Frühbeck de Burgos (2004–2011). Heinz Bongartz, Wilhelm Kempff, Rudolf Mauersberger und Elly Ney wurden zu Ehrenmitgliedern der Dresdner Philharmonie ernannt.

Im romantischen Repertoire hat sich das Orchester einen ganz eigenen „Dresdner Klang“ bewahrt. Darüber hinaus zeichnet es sich durch eine klangliche und stilistische Flexibilität sowohl für die Musik des Barock



und der Wiener Klassik als auch für moderne Werke aus. Stets standen auch bedeutende Komponisten als Dirigenten am Pult der Dresdner Philharmonie, von Brahms, Tschai-kowski, Dvořák über Strauss bis zu Penderecki und Holliger.

Bis heute spielen Uraufführungen eine wichtige Rolle in den Programmen des Orchesters. Gastspiele in den bedeutenden Konzertsälen weltweit zeugen vom hohen Ansehen, das die Dresdner Philharmonie in der Klassikwelt genießt. Hochkarätig besetzte Bildungs- und Familienformate ergänzen das Angebot für junge Menschen; mit Probenbesuchen und Schulkonzerten werden bereits

die jüngsten Konzertbesucher an die Welt der klassischen Musik herangeführt. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie, die in der vergangenen Saison ihren ersten Jahrgang aufgenommen hat.

Von ihrem breiten Spektrum zeugt auch die seit 1937 gewachsene Diskographie der Philharmonie. Ein neuer CD-Zyklus unter der Leitung von Michael Sanderling, der beim Label Sony Classical erscheint, widmet sich sämtlichen Sinfonien von Dmitri Schostakowitsch und Ludwig van Beethoven.

# Die Dresdner Philharmonie

## im heutigen Konzert

### 1. VIOLINEN

Prof. Wolfgang Hentrich **KV**  
Prof. Ralf-Carsten Brömsel **KV**

Heike Janicke **KV**

Eva Dollfuß

Anna Zeller

Christoph Lindemann **KV**

Marcus Gottwald **KV**

Ute Kelemen **KV**

Antje Becker **KV**

Alexander Teichmann **KM**

Annegret Teichmann **KM**

Deborah Jungnickel

Xianbo Wen

Elisabeth Marasch

Yelyzaveta Zaitseva\*\*\*

### 2. VIOLINEN

Markus Gundermann

Alexandru Manasi\*

Adela Bratu

Viola Marzin **KV**

Steffen Gaitzsch **KV**

Andreas Hoene **KV**

Constanze Sandmann **KV**

Jörn Hettfleisch

Susanne Herberg **KM**

Christiane Liskowsky **KM**

Ayaka Omura

Pablo Aznarez Maeztu\*\*\*

### BRATSCHEN

Christina Biwank **KV**

Beate Müller **KV**

Steffen Seifert **KV**

Steffen Neumann **KV**

Joanna Szumiel **KM**

Tilman Baubkus

Harald Hufnagel

Carolin Krüger

Björn Sperling

Yu-Ju Lai\*\*

### VIOLONCELLI

Ulf Prelle **KV**

Petra Willmann **KV**

Olena Guliei

Rainer Promnitz **KV**

Karl-Bernhard von Stumpff **KV**

Daniel Thiele **KV**

Alexander Will **KM**

Bruno Borralhinho

### KONTRABÄSSE

Razvan Popescu

Olaf Kindel **KM**

Thilo Ermold **KV**

Donatus Bergemann **KV**

Ilie Cozmațchi

Jeongwook Lee

### FLÖTEN

Karin Hofmann **KV**

Claudia Rose **KM**

Frauke Ross\*

### OBOEN

Undine Röhner-Stolle **KM**

Isabel Kern

### KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr **KV**

Prof. Henry Philipp **KV**

### FAGOTTE

Felix Amrhein\*

Prof. Mario Hendel **KV**

### HÖRNER

Pascal Deuber\*

Torsten Gottschalk

Dietrich Schlät **KV**

Petras Bruzga\*

### TROMPETEN

Andreas Jainz **KV**

Björn Kadenbach

### POSAUNEN

Matthias Franz **KM**

Joachim Franke **KV**

Peter Conrad **KV**

### TUBA

Prof. Jörg Wachsmuth **KV**

### PAUKE | SCHLAGWERK

Stefan Kittlaus

Gido Maier **KV**

Alexej Bröse

KM Kammermusiker · KV Kammervirtuos

\* Gast · \*\* Akademie · \*\*\* Substitut



**Joachim Zimmermann**

Geigenbaumeister

Wasastr. 16 · 01219 Dresden-Strehlen

Telefon (03 51) 476 33 55 · [www.geigenbau-zimmermann.de](http://www.geigenbau-zimmermann.de)

# UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

## (AUSWAHL)

**13. OKT 2018, SA, 19.30 UHR**

**14. OKT 2018, SO, 18.00 UHR**

KULTURPALAST

### Janowski mit Strauss

Berlioz: „Les nuits d'été“

Strauss: Sinfonia domestica

**Marek Janowski** | Dirigent

**Marina Prudenskaya** | Mezzosopran

**Dresdner Philharmonie**

**20. OKT 2018, SA, 19.30 UHR**

**21. OKT 2018, SO, 18.00 UHR**

KULTURPALAST

### Janowski mit Bruckner

Haydn: Sinfonie Nr. 100 G-Dur „Militär“

Bruckner: Messe Nr. 3 f-Moll für Soli, Chor und Orchester

**Marek Janowski** | Dirigent

**Camilia Nylund** | Sopran

**Christa Mayer** | Alt

**Bernhard Berchtold** | Tenor

**Günther Groissböck** | Bass

**MDR Rundfunkchor**

**Dresdner Philharmonie**

**26. OKT 2018, FR, 19.30 UHR**

**27. OKT 2018, SO, 19.30 UHR**

KULTURPALAST

### Mozart – Klavierkonzert

Mozart: Konzert für Klavier und Orchester F-Dur KV 459

Schönberg: „Pelleas und Melisande“

**Robert Trevino** | Dirigent

**Elena Bashkirova** | Klavier

**Dresdner Philharmonie**

**31. OKT 2018, MI, 20.00 UHR**

**4. NOV 2018, SO, 19.00 UHR**

SCHLOSS ALBRECHTSBERG

### Der Erste Weltkrieg Musikalische Reflexionen

Französisches Soldatenlied:

„Chanson de Craonne“ – Lied gegen den Krieg

Bearbeitung von Rainer Promnitz

für Streichquintett und Klavier

Hindemith: „Minimax. Repertorium

für Militärmusik“ – Parodie für Streichquartett

Martin: „Pavane couleur du temps“

für Streichquintett

Promnitz: „Dona nobis pacem“

Schostakowitsch: Sonate d-Moll für

Violoncello und Klavier op. 40

**Dalia Richter** | Violine

**Christine Liskowsky** | Violine

**Harald Hufnagel** | Viola

**Rainer Promnitz** | Violoncello

**Ulf Prelle** | Violoncello

**Donatus Bergemann** | Kontrabass

**Oksana Weingardt-Schön** | Klavier

**3. NOV 2018, SA, 20.00 UHR**

FRAUENKIRCHE

## Melancholie

Händel: Arien aus „Agrippina“, „Rodelinda“, „Julio Cesare“

Barber: Adagio for Strings

Haydn: Sinfonie Nr. 44 e-Moll „Trauer“

**Bejun Mehta** | Dirigent und Countertenor

**Dresdner Philharmonie**

**10. NOV 2018, SA, 19.30 UHR**

KULTURPALAST

MUSIK UND LITERATUR

## Zwischen Krieg und Frieden

1618 – 1918 – 2018

Musik von Pierre de la Rue, Michael Praetorius, Heinrich Schütz, Marco Giuseppe Peranda, Edward Elgar, Leoš Janáček, Arnold Schönberg, Maurice Ravel, Arvo Pärt und Annette Schlünz (Uraufführung)

Texte von Andreas Gryphius, Paul Gerhardt, Ricarda Huch, Erich Mühsam, Erich Kästner und Kurt Tucholsky

**Martina Gedeck** | Lesung

**Norbert Schuster** | Leitung

**Ensemble Amarcord und Gäste**

**Philharmonischer Chor Dresden**

**Cappella Sagittariana Dresden**

### TICKETSERVICE IM KULTURPALAST

Telefon 0351 4 866 866

[ticket@dresdnerphilharmonie.de](mailto:ticket@dresdnerphilharmonie.de)

[www.dresdnerphilharmonie.de](http://www.dresdnerphilharmonie.de)

[www.kulturpalast-dresden.de](http://www.kulturpalast-dresden.de)

Das ausführliche Konzert- und Abonnementangebot der Saison 2018/2019 finden Sie in unserem Saisonbuch (erhältlich beim Ticketservice im Kulturpalast) sowie online unter [dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de).



## IMPRESSUM

### DRESDNER PHILHARMONIE

Schloßstraße 2  
01067 Dresden  
Telefon 0351 4 866 282  
dresdnerphilharmonie.de

**CHEFDIRIGENT:** Michael Sanderling

**EHRENDIRIGENT:** Kurt Masur †

**INTENDANTIN:** Frauke Roth

**TEXT:** Jens Schubbe

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft;  
Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autoren.

**REDAKTION:** Jens Schubbe

**GRAFISCHE GESTALTUNG:** büro quer

**DRUCK:** Elbtal Druck & Kartonagen GmbH

### BILDNACHWEIS

IMSLP:Public\_Domain: S. 2

Wikimedia commons: S. 3, 7

Nikolaj Lund: S. 11

Giorgia Bertazzi: S. 12

Markenfotografie: S. 15

Preis: 2,50 €

Änderungen vorbehalten.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während des Konzertes durch Besucher grundsätzlich untersagt sind.

### MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der Zentralbibliothek  
(2. OG) hält zu den aktuellen Programmen  
der Philharmonie für Sie in einem speziellen  
Regal Partituren, Bücher und CDs bereit.



KULTURPALAST  
DRESDEN

 DRESDNER  
PHILHARMONIE

# After Concert Lounge

**Künstler hautnah erleben**  
in lockerer Atmosphäre im Gespräch  
in der Herkuleskeule

**26. OKT 2018, FR**  
mit Robert Trevino und Elena Bashkirova

**25. JAN 2019, FR**  
mit Olivier Latry

**29. MRZ 2019, FR**  
mit Andris Poga und Martin Grubinger

**26. APR 2019, FR**  
mit Wayne Marshall

**EINTRITT FREI!**

in Zusammenarbeit mit  
KABARETT-THEATER  
**HERKULESKEULE**

[dresdnerphilharmonie.de](http://dresdnerphilharmonie.de)

**Ticketservice im Kulturpalast**  
Montag bis Freitag 10 – 19 Uhr  
Samstag 9 – 14 Uhr  
+49 351 4 866 866  
ticket@dresdnerphilharmonie.de

**dresdnerphilharmonie.de**  
kulturpalast-dresden.de